



Porträt
Als Mädels war sie ein
„schlimmer Wedel“
Seite 2

Friedberg

Handball
Wie Anita Steiner
die EM erlebt hat
Seite 9



SAMSTAG, 25. JANUAR 2020 NR. 20

www.friedberger-allgemeine.de

1

Die Pallotti-Schule zieht in die Mitte der Stadt

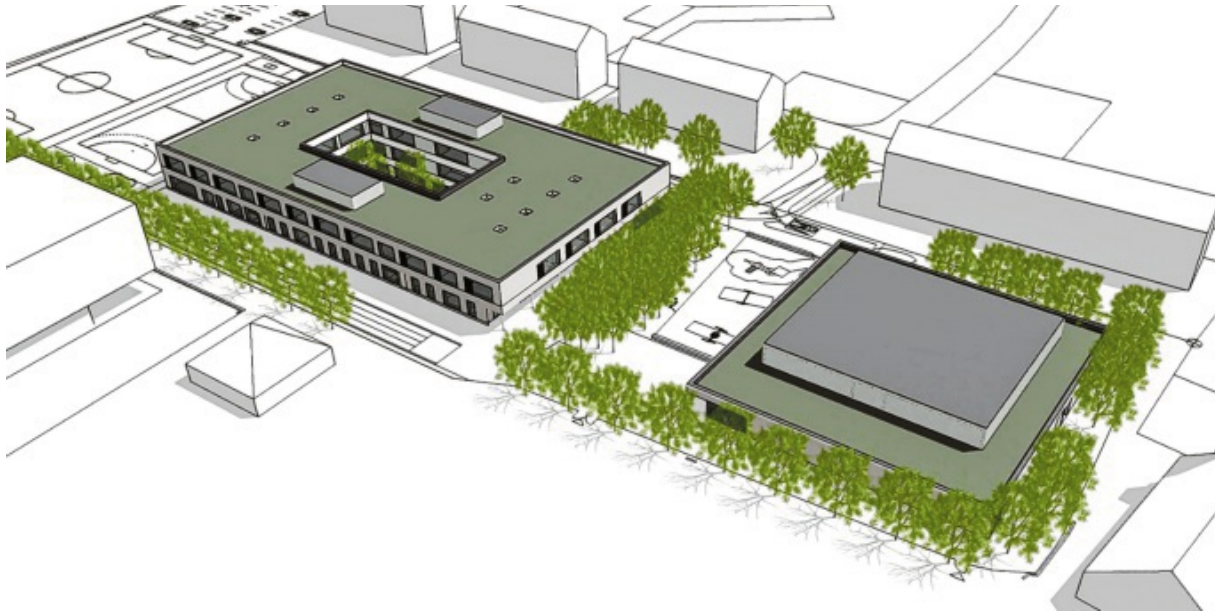
Bildung Für 37 Millionen Euro baut der Landkreis am Volksfestplatz ein neues Gebäude, für das am Freitag Spatenstich war. Es kann sein, dass es in wenigen Jahren schon wieder zu klein ist

VON UTE KROGULL

Friedberg Es ist das größte und teuerste Bauprojekt des Landkreises in den kommenden Jahren: Am Freitag war Spatenstich für den Ersatzneubau der Vinzenz-Pallotti-Schule. 34,5 Millionen Euro betragen die Baukosten, zusammen mit dem Grundstück macht das 37 Millionen. Die augenblicklich 234 Schüler sollen im Herbst 2022 von der Wifertshäuser Straße an den Volksfestplatz umziehen; auf dem jetzigen Areal ist ein Wohngebiet geplant. Die Zeit drängt, denn die Schule hat Brandschutzprobleme und nur noch eine befristete „Betriebslaubnis“.

Es entstehen ein zweigeschossiges barrierefreies Schulgebäude mit Untergeschoss und Innenhof sowie eine Doppelturnhalle. Beide Dächer sind begrünt und mit Fotovoltaikanlagen bestückt. Geplant sind 20 Klassenzimmer plus Differenzierungsräume, wie sie modernen pädagogischen Konzepten entsprechen. Auch Platz für die Mittagsversorgung sowie weitere Angebote für den Ganztagsunterricht ist vorhanden auf den 6670 Quadratmetern im Schulgebäude plus 1830 Quadratmetern in der Sporthalle, die auch Vereine nutzen können.

Wie Schulleiterin Diana Hertle sagt, sei das dringend nötig, weil die meisten Schüler von 8 bis 16 Uhr an der Schule sind. Außerdem freut sie sich: „Wir rücken so in die Mitte der Stadt.“ Dass das Förderzentrum, welches vor über 50 Jahren gegründet wurde, nun zum Friedberger Schulzentrum rückt, sei auch ein Stück Inklusion. Eine Sorge hat die Schulleiterin jedoch: Dass selbst der „großzügig geplante Neubau“ 2030 womöglich schon wieder zu klein ist. Momentan werden 19 Klassen unterrichtet, der Neubau ist auf 20 ausgerichtet. Doch die Pallotti-Schule kann gar nicht alle Kinder aufnehmen, die dort gerne hingehen



Der Neubau der Vinzenz-Pallotti-Schule entsteht zwischen dem Volksfestplatz und der Hermann-Löns-Straße in Friedberg. Am Freitag war Spatenstich auf dem jetzigen Sportgelände.

Grafik: architekthei mey, Bild: Ute Krogull

würden. Es gibt eine Warteliste, obwohl Eltern die Wahlfreiheit zwischen einer Regel- und der Förderschule haben.

Im Moment aber sind die Gedanken erst einmal auf die nächsten Bauschritte gerichtet. Noch vor Beginn der Vogelbrutzeit werden im

Osten des Areals Bäume gefällt. Die Planer beteuern jedoch, dass zahlreiche Bäume stehen bleiben, was den Charme des künftigen Areals mit ausmache. Im März läuft die Kampfmittelsicherung, im April rücken dann die Bagger für Erdbauarbeiten an, wie Ferdinand Weiß vom

Projektsteuerungsbüro Stein und Partner erläutert. Er hält den Zeitplan (Fertigstellung bis Herbst 2022) für straff, aber machbar. Die Erdarbeiten bis August 2020 werden über die Hermann-Löns-Straße abgewickelt. Schon jetzt bittet der Landkreis die Anwohner dort um

Verständnis. Während des Volksfestes im August soll der Baustellenverkehr so koordiniert werden, dass keine größeren Störungen entstehen.

Landrat Klaus Metzger und Bürgermeister Roland Eichmann betonten beim Spatenstich einhellig die gute Zusammenarbeit von Stadt und Kreis bei diesem Projekt. Als „licht, transparent und offen“, lobte Metzger die Bauweise. Er brach noch einmal eine Lanze für die Schulform, die in der politischen Debatte von einer einzelnen Kreisrätin massiv infrage gestellt worden war. „Schüler und Eltern sollen Wahlfreiheit haben“, so der Landrat.

Eichmann betonte, Stadt und Landkreis wollten mit einer guten Lösung überzeugen. Er hob hervor, dass am Schulzentrum nun alle Schularten vereint seien – ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Neubau gebe außerdem den Anstoß für ein Nahwärmeverbundsystem.

Diskussionen hatte es im Vorfeld auch über die Baukosten von 34,5 Millionen Euro gegeben. Diese seien vor allem dem extrem guten energetischen Standard geschuldet, erläuterte Dominik Endres vom Frankfurter Planungsbüro architekthei mey. Der Bau erreiche nahezu Passivhausstandard, sei hochwärmegeklämt. Die Fensterflächen erhalten – der Klimawandel macht sich auch bei Schulbauten bemerkbar – eine Drei-Scheiben-Sonnenschutzverglasung. Abgesehen vom Nachhaltigkeitsgedanken (mit ihrer Fotovoltaikanlage versorgt sich die Schule zum Großteil selber) erkennt der Architekt Herausforderungen bei der Planung vor allem im speziellen Raumbedarf eines Förderzentrums. Besonders freut er sich auf die Aula, die Zugangs-, Aufenthalts- und Veranstaltungsbereich in einem sei, ohne dass große Umbauten für den jeweiligen Bedarf nötig werden. »Diese Woche

Diese Woche



Ein Gewinn für Friedberg

VON UTE KROGULL
kru@augsbuergen-allgemeine.de

Standorte von Schulen sind stark ins kollektive Gedächtnis der Bürgerschaft eingemeißelt. Kaum vorstellbar, dass sie umziehen. Und doch passiert genau dies mit der Vinzenz-Pallotti-Schule. Das ist ein Gewinn für die Stadt, deren Gesicht der Umzug an mehreren Stellen verändern wird. Zum einen am Volksfestplatz, um den sich in direkter und indirekter Nähe das Schulzentrum gruppiert. Mit dem Neubau wird die letzte Lücke geschlossen. Für Schüler und Stadtgesellschaft kann es nur von Vorteil sein, wenn der Schulmix an dieser Stelle um die Förderschule erweitert wird, die in der Vergangenheit nicht schlecht, aber doch abseits lag. Für die Stadt dürfte das Anlass sein, den Platz als solchen neu zu ordnen, was überfällig ist.

Spannend auch die unverhofft frei werdende Fläche an der Wifertshäuser Straße. Während das Areal am Festplatz von der Stadt an den Landkreis verkauft wurden, ist der Altstandort Eigentum des Kreises. Zusammen haben die beiden ein Gesamtpaket ausgearbeitet – und das in Anbetracht der komplexen Gemengelage sehr zügig. Die Planungen begannen 2017, nachdem der Landkreis die Fläche aus einem Erbpachtvertrag heraus hatte kaufen können.

Friedberg ist zu wünschen, dass es ebenso zügig weitergeht. 300 Menschen könnten einmal auf den 22000 Quadratmetern leben. Für den Friedberger Wohnungsmarkt, auf dem kaum etwas zu finden ist, brächte das Entlastung – ebenso wie die Bebauung des jetzigen Bauhof-Geländes nicht weit entfernt. Dort werden Wohnungen für 400 Menschen entstehen. Die Bebauungen werden Probleme mit sich bringen, vor allem verkehrlicher Art. Und sie werden, da Geschosswohnungsbau unabdingbar ist, nicht jedem gefallen – das zeigt die Diskussion um das Wohngebiet Afastraße. Doch auch hier gilt: Sehgewohnheiten werden sich ändern.

Region Augsburg

AUGSBURG

Vor dem Start der afa staut es sich am Eingang

Die Augsburger Frühlingsausstellung erlebt am Eröffnungstag einen großen Andrang. Dazu zählen sehr viele Schüler. Wie Aussteller und Gäste aus der ganzen Region das geänderte Konzept der Publikumsmesse beurteilen, lesen Sie im »Augsburg-Teil Seite 37

Kontakt

Friedberger Allgemeine
Marienplatz 11a, 86316 Friedberg
www.friedberger-allgemeine.de

Lokalredaktion von 9 bis 17 Uhr:
Telefon: (08 21) 65 07 04 - 20
Telefax: (08 21) 65 07 04 - 80
E-Mail: redaktion@friedberger-allgemeine.de
Anzeigen-Service:
Telefon: (08 21) 65 07 04 - 90
Telefax: (08 21) 65 07 04 - 40
E-Mail: anzeigen@friedberger-allgemeine.de
Abo-Service:
Telefon: (08 21) 65 07 04 - 75
Telefax: (08 21) 65 07 04 - 40
E-Mail: abo@friedberger-allgemeine.de

Impressum:
Lokalredaktion: Thomas Gößner (Leitung), Ute Krogull, Produktion: Marcus Bürlitz (Leitung), Jens Carsten (Stellvertreter), Daniela de Haen (Digitales). – Verantwortlich für den lokalen Anzeigenteil: Harald Steiger (Regionalverlagsleiter), Marc Haberstumpf. Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 51.

Graffiti: 1000 Euro Belohnung Stadt Friedberg sucht Hinweise auf Schmierer

Friedberg Die Stadt Friedberg hat eine Belohnung in Höhe von 1000 Euro für Hinweise auf den oder die Unbekannten ausgesetzt, die seit etwa einem Monat die Innenstadt mit Graffiti beschmierern. Durch den Vandalismus ist laut Polizei Friedberg bereits ein Schaden von fast 38000 Euro entstanden.

Die Schriftzüge „Virus“ und „PTAH“ sind oder waren auf zahlreichen von Gebäuden, Einrichtungen, Spielgeräten und Anlagen zu sehen, teils in der Altstadt, teils im Schlosspark. Zwischenzeitlich sind außerdem neue Schriftzüge „SIKO“ und „SATAN“ aufgetaucht. Die neuen Schriftzüge wurden bei der Polizei Friedberg seit Anfang Januar zur Anzeige gebracht. Ein Tatzusammenhang zur ersten Serie kann aktuell nicht ausgeschlossen werden. Momentan sind der Polizei Friedberg insgesamt 31 Fälle bekannt. Geschädigte sind sowohl die Stadt Friedberg als auch Firmen- und Privateigentümer. Alleine die Schriftzüge „Virus“ und „PTAH“ verursachten einen Schaden in Höhe von 35000 Euro. (kru)

Zeugen Hinweise sind der Polizei Friedberg, 0821/323-1710, zu melden.

Damit sich Geschichte nicht wiederholt

Kultur Der Schauspieler Roman Knizka kommt mit einem politischen Programm nach Friedberg. Im Interview erklärt er, welche Sorge ihn umtreibt

Fernsehzuschauer kennen Sie aus dem Tatort, aus anderen Krimserien oder Romanen wie Traumschiff und Rosamunde Pilcher. Wie kommen Sie zu Ihrem politischen Engagement?

Roman Knizka: In der DDR, das Land, in dem ich geboren bin, war ja vieles enorm politisch. Ich persönlich war diese Art der Diktaturerfahrung mit 19 Jahren leid und bin wenige Monate vor dem Mauerfall in den Westen abgehauen. Politik hatte also schon immer viel Einfluss auf mich und mein Leben und natürlich interessiere ich mich auch aus diesem Grund sehr dafür.

Was verbindet Sie mit den aus Friedberg stammenden Brüdern Benjamin Comparot und Florian Liebhäuser und dem Ensemble Opus 45?

Roman Knizka: Benjamin (Horn) und sein Bruder Florian (Fagott) sind beide Gründungsmitglieder des Bläserquintetts Ensemble Opus 45, das übrigens so heißt, weil die Musiker sie sich bei einer Aufführung von Brahms' „Ein deutsches Requiem“ kennengelernt haben. Das Brahms-Requiem trägt die Opuszahl 45 und ist seither namensgebend. Das Ensemble und ich sind seit mehr als zehn Jahren befreundet und treten, so oft es geht, gemeinsam auf. Benjamin organisiert die meisten Konzerte und hat ausgezeichnete Kontakte zu Gedenkstätten und anderen Erinnerungsorten. Die Musiker und mich verbindet –

außer Sympathie – eine gewisse Sorge um die politische Zukunft unseres Landes. Seit fünf Jahren spielen wir deshalb vermehrt politische Programme, wie auch jetzt in Friedberg am Vorabend des internationalen Holocaust-Gedenktages. Dass wir um 11 Uhr zusätzlich „Peter und der Wolf“ spielen dürfen, verdanken wir der Stadt Friedberg, die das ermöglicht hat.

Sie sprechen es bereits an: Sie treten mit Ihrem Programm „Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen!“ am Vorabend des Jahrestages der Befrei-



Der Schauspieler Roman Knizka tritt am Sonntag, dem Vorabend des internationalen Holocaust-Gedenktages, in Friedberg auf. Foto: Jens Koch

ung von Auschwitz auf. Haben Sie Sorge, dass sich die Geschichte wiederholt?

Roman Knizka: Absolut. In Bayern gliedern Freie Wähler und CSU am rechten Rand ja manches ein und dennoch kam die AfD bei der Landtagswahl 2018 auch hier auf mehr als zehn Prozent der Stimmen. Mehr Stimmen, als zum Beispiel auf die SPD entfielen. Ich habe in Vorbereitung auf dieses Interview etwas recherchiert: Hier im Landkreis Aichach-Friedberg haben bei der letzten Landtagswahl überdurchschnittlich viele – exakt 11,7 Prozent der Wähler – AfD gewählt, das entspricht 17826 Stimmen. Wenn ein Bundestagsabgeordneter dieser Partei die NS-Diktatur als „Vogelschiss“ bezeichnet, wird sich manch einer dieser 17826 Wähler vielleicht denken, na, dann kann ich das auch sagen. Und jede dieser – meiner Ansicht nach gezielten – Provokationen führt dazu, dass die Grenze des Sagbaren immer weiter nach rechts verschoben wird. Das macht mir und uns sehr große Sorgen.

Ihre Botschaft an das Friedberger Publikum?

Roman Knizka: Ganz generell sollten alle Demokraten die Reihen schließen und nicht das Trennende, sondern das Einende betonen. Der politische Gegner ist klar erkennbar und trägt blau mit einem, wohlgezeichnet aus der Mitte nach rechts gerichteten roten Pfeil im Logo. Das ist schon bemerkenswert. Vermutlich ist damit doch die politische Mitte gemeint, die symbolisch nach rechts rücken soll. Dahin zeigt der Pfeil. Liebe Friedberger, lasst uns am 26. Januar um 18 Uhr gemeinsam klarstellen, wer in Friedberg die politische Mehrheit innehat. „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen.“ Diesen Satz schrieb der Schriftsteller und Auschwitz-Überlebende Primo Levi im Jahr 1986 nieder. Er ist aktueller denn je!

Knizka in Friedberg

- Sonntag, 26. Januar, um 11 Uhr: „Peter und der Wolf - Ein musikalisches Märchen“ von Sergej Prokofjew. Textfassung von Vicco von Bülow alias Lorient. Dauer ca. 60 Minuten.
- Sonntag, 26. Januar, um 18 Uhr: „Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen!“ Ein Programm zum NS-Widerstand mit Musik von Haas, Hindemith und Ligeti und Texten von Bertolt Brecht, Erich Kästner, Kurt Tucholsky, Paul Celan, Mascha Kaléko u.v.m. Dauer ca. 90 Minuten. Beide Konzerte finden in der Mensa der Grund- und Mittelschule Friedberg statt. Karten an der Tageskasse.

Interview: Thomas Gößner